

Unnützes Säbelgerassel.

Von unserem O-Mitarbeiter wird uns geschrieben: Das tolle Hitzegerunseln des Kaiserbürgers Spröcklings und seiner beigebliebenen Gemahlin aus dem Hause Parma hat die Kreise der Großen und der Kleinen Entente in arge Verwirrung gebracht. Als Grafier Karl das erstmal auf ungarischem Boden vordrang, um in Budapest seinen Einzug als abernachts gekrönter König von Ungarn zu halten, brach ihm ein kurz aber energiegeladener Gegenangriff der großmächtigen Diplomaten sehr bald wieder zum Aromark. Er mußte zurück in die Schweiz und konnte dort über die Vergänglichkeiten irdischer Hoffnungen und Träume eine Zeitlang nachdenken. Daß er dies nicht reichlich genug getan, sondern seinen Verstand in einem, wie er glaubte, glücklicheren Augenblicke wiederholte, wird ihm natürlich wohl verzeihen, zum mindesten in dem Umfang, wie dadurch den maßgebenden Dazwischenlern der Botschaftsjahle von heute Verlegenheiten bereitet werden. Aber da es der eigenen Regierung des Unanrühmtes mühselos gelang, den unersöhnlichen Einbildung zurückzuziehen, brauchten die Großen sich über diese neuen Zwischenfall nicht sonderlich aufzuregen und glaubten wohl die Abwendung des Abenteurers mit der ihnen eigenen Gelassenheit abwarten zu können. Anders die Herren von der Kleinen Entente. Sie rasteten mit den Säbeln, sie erließen Mobilisierungsbefehle, sie ließen ihre Divisionen an den Grenzen aufmarschieren, sie formulierten ein Ultimatum über das andere, mit denen sie die Situation für ihre Sonderzwecke auszunutzen gedachten, und sie mobilisierten vor allem auch die ihnen ergebene, mehr oder weniger von Balkan-Grundfragen beherrschte Presse, die einen öffentlichen machte, als wenn es sich darum handelte, wieder einmal einen neuen Weltkrieg zu entfesseln. Das Ultimatum der Kleinen Entente, das erste, das zweite, das dritte — würde heute, morgen, übermorgen überreicht werden. Schon ist es in Budapest übergeben worden und jede Stunde müßte man darauf gefaßt sein, daß die Gewehre wieder losgingen. Halb sollten schließlich, halb abschließend, daß rumänische Verbände die Grenze überschreiten können, und die ungarische Regierung sollte selbstverständlich entschlossen sein, unbedingten Forderungen gegenüber Überhand bis zum äußersten zu leisten. Aber die Herrschaften dort unten um die Donau herum, in Belgrad, in Bukarest usw., einigermaßen launig, der mußte ganz gut, daß er seine Hände um dieser Alarmmaßnahmen nicht so leicht nicht zu verlieren brauchte. Er schickte, als sich schließlich ließ, daß nach der Befestigung des Grafiers in einem stillen Kloster an der Donau die ungarische Hauptstadt mit ultimativen Forderungen der Kleinen Entente nachgerade hätte gefestigt sein müssen, und als denn plötzlich herauskam, daß in Wahrheit schließlich Entwurfs zu einem scheinbar schiedlichen, ungenügsamen, einem rumänischen Ultimatum vorzuziehen, von denen bis dahin noch keines der ungarischen Regierung ausgehendigt war. Einfach aus dem Grunde nicht, weil die Kleinen natürlich nicht ohne die Zustimmung der Großen Ernst zu machen wänten, und weil die Großen denn doch über die Gefährdung eines neuen Weltkrieges etwas nüchtern nachdenken als ihre Kollegen der Kleinen Entente. Wenn es nach dieser Gänge, müßte legt nicht nur mit Karl und seiner Sippschaft, sondern mit der ganzen Substantiellen Dynastie ein für allemal aufgeräumt werden, müssen ihnen die Rollen ihrer überflüssigen Mobilisationsmaßnahmen von nun an, welche die Ent- wicklung Ungarns zum nächstgrößten durchzuführen, und müßten endlich gewisse ungarische Bodenbesitzer den umliegenden Staaten als Kompensation — man weiß noch nicht genau wofür, vermutlich aber für die Unkosten der Aufregung, in die sie sich unnötigerweise gefürzt haben, entschädigt werden. Eine Wäschung also von ebenso annehmbar wie nützlich, aber natürlich ganz und gar nicht des Charakters dieser Staaten, deren Wohlstand auch durch die widerwilligen Biedererträge von Versailles, von Trianon usw. noch nicht gestillt werden ist. Aber die großen Sieger sind, so sehr auch die Einzelinteressen unter ihnen auseinandergehen mögen, doch nicht ohne weiteres geneigt, nun auch einen den Reich der ehemaligen ungarischen Monarchie in freien schwebenden zu lassen. Und so stehen sie den Kriegseifer der neugedankenen Kleinstaat zu geben, um die Herrschaft über die endgültige Befestigung des Balkans nicht ganz der Hand zu verlieren.

Mittlerweile muß Ungarn sehen, sich mit Karl und seinen Anhängern recht und schlecht auseinanderzusetzen. Ihn ist das erst gelungen, dann wird die kleine

Entente wohl oder übel ihre Kriegsbünde wieder juristisch knüpfen müssen.

„Null und nichtig.“

Der Wortlaut der Entente-Antwort.
Mit ziemlich großer Verzögerung ist die ihrem Inhalt nach bereits tagelang bekannte Antworntote der Völkervereinigung auf unsere Redaktionsverhandlung gegen die Grenzziehung in Oberösterreich nunmehr dem deutschen Volkstheater in Paris überreicht worden. Das Dokument hat folgenden Wortlaut:
Euer Ersuchen haben durch Ihre Note vom 27. Oktober b. Mts. mitgeteilt, daß die deutsche Regierung gemäß der von den Alliierten Mächten am 20. Oktober 1921 getroffenen Entscheidung über die Festlegung der Grenze zwischen Deutschland und Polen in Oberösterreich die in dieser Entscheidung vorgesehene Deklaration, deren Namen ohne Bezug mitgeteilt werden müßte, bezeichnen wird.
Ich habe die Ehre, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß die Alliierten Mächte von dieser Mitteilung Kenntnis genommen haben, aber sie können nicht zugeben, daß die von ihnen auf Grund des Art. 15 des Vertrages von Versailles getroffene Entscheidung irgendwie eine Verletzung dieses Art. 15 darstellt. Infolgedessen betrachten sie den Protest der deutschen Regierung als unbegründet, null und nichtig.
Sie wollen von der Mitteilung, die Ihnen von Eurer Ersuchen gemacht worden ist, nur die bedingungslose und vorbehaltlose Zustimmung der deutschen Regierung zurückschicken, daß sie sich allen Anordnungen der Entscheidung vom 23. Oktober mit den sich daraus ergebenden Folgen fügen wird, wie sie der Friedensvertrag Deutschland anerkennen wird.
Der Wortlaut der Note entspricht mit ganz geringen Abweichungen den vorherigen Pariser Unternehmungen über ihren Inhalt. Die Form ist nicht ganz so unklar, aber immer noch scharf und abweisend. Man kann auch dieser Fassung gegenüber nur bezeugen, daß unser Protest trotz der französischen Verweigerung nicht aus der Welt zu schaffen ist, und früher oder später der Entscheidung der Welt, nicht aber dem „null und nichtig“, auf die französische Infolgedessen betrachten sie den Protest der deutschen Regierung als unbegründet, null und nichtig.
Wenn man übrigens die Note „null und nichtig“ etwas genauer unter die Lupe nimmt, so kommt man zu interessanten politischen Folgerungen. Ein Berliner Blatt stellt bei der Untersuchung dieses Wunders fest, daß trotz der Zurückweisung der deutschen Proteste als diplomatisch und Erfolg des Kabinetts nicht anzuzweifeln ist. Es geht nämlich über die Möglichkeiten, einen solchen Protest zu behandeln: Man kann ihn erstens statgeben. Man kann zweitens erwidern, der Protest werde zur Kenntnis genommen, aber man sei nicht in der Lage, dementsprechend etwas zu veranlassen. Man kann drittens erklären, der Protest werde nicht zur Kenntnis genommen. Und man kann viertens die Zurückziehung des Protestes, unter Androhung von Zwangsmaßnahmen, verlangen.
Das Blatt meint nun: Wenn Frankreich 1871 seinen bekannten Protest gegen die Abtretung Elsaß-Lotharingens nicht nur als internationale Angelegenheit abgelehnt, sondern ihn in Form einer Note aus überreicht hätte, so hätte die Antwort wahrscheinlich gelaute: „Wenn dieser Protest nicht binnen dreimal 24 Stunden zurückgezogen wird, werden die Feindseligkeiten wieder eröffnet.“ Die Tatsache, daß wir diesmal nicht eine solche „Bismarcksche“ Antwort bekommen haben, beweist für das Ministerium nicht den ersten Erfolg. Man hat ihm das Jüngstentscheidungsrecht, den deutschen Protest bestehen zu lassen und bloß seine Kenntnisnahme zu verweigern.
Schließlich kommt das Blatt noch zu einer anderen Folgerung. Die Entscheidung der Völkervereinigung über die Grenzziehung ist hoch in der Luft stehen, und die Völkervereinigung des Völkervertrages gewesen. Infolgedessen bliebe uns doch die letzte Möglichkeit, vom Völkerverbund an die Völkervereinigung der Völkervereinigung zu appellieren. Vom Erfolg dieses Appells müßten wir unsere künftige Stellungnahme zum Völkerverbund abhängig machen. — Wissen Sie, wie sich die Völkervereinigung ihren Übergang in die politische Praxis finden, das sieht natürlich auf einem anderen Blatt.

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeiterenfolge.

* Über die Erhöhung der Beamtengehälter wurde eine Verhandlung zwischen Reichsregierung und den Vertretern der Beamtenföderation erzielt.
* In diesen Tagen erschienen die Erinnerungen Albert Ballins und der zweite Band der Betrachtungen zum Weltfrieden von Bethmann Hollweg.
* Die Sommerregierung hat an England eine Note gerichtet, worin ihr Wunsch zur Wiederholung der russischen Kriegsschulden bereit erklärt, falls Moskau von den Mächten anerkannt würde.

glaubungs-schreiben überreichte, erkläre der Gesandte, daß die wirtschaftlichen Beziehungen, die seit Jahrzehnten zwischen dem Land Österreich mit Deutschland verbunden haben, die Schwierigkeiten, die der Krieg und seine Folgen für die wirtschaftlichen Beziehungen geschaffen haben, bald überwinden würden. Präsident Marconi erwiderte: „Wir werden bestrebt sein, unter Verhältnis in jeder Hinsicht Lorette zu gestalten. Im Vordergrund stehen die wirtschaftlichen Bedürfnisse. Wir werden alles tun, damit der Vertreter auf diesem Gebietes womöglich beiden Seiten volle Befriedigung bringt.“ — Es wäre zu wünschen, daß diese Korrespondenz nicht nur in der oberflächlichen Frage bemerkbar machen möchte, sondern die wirtschaftliche Zusammenarbeit als Gerechtigkeitssache für den Untergrund bringt.

Aufstimmungen a. D. Dr. v. Studt gestorben.
83 Jahre alt, ist in Berlin Dr. v. Studt, der von 1889 bis 1907 preussischer Aufstimmungsminister war, gestorben. Dr. v. Studt war aus dem Justizdienst hervorgegangen, ist später Landrat im Westfalen gewesen und wurde dann Regierungspräsident in Königsberg, Unterrichtsminister in Preußen und schließlich in Preußen in Preußen. Unter seiner Verwaltung des Ministeriums entwickelten sich besonders beständige Kämpfe um die Schulpolitik.

Berlin. Mehrheitsparteiendemokratie und Unabhängigkeit fordern ihre Anhänger zur teilweisen Arbeitsruhe am 9. November, dem Revolutionsfest, auf. Die öffentliche Gesundheitsbehörde empfiehlt vollständige Arbeitsruhe.

Hamburg. Die Ausschüsse in Süßbühl bei Hamburg ist auf Verlangen der Entente geschlossen worden. Neben den Ausschüssen hauptamtlichen Curhanen und Plönsburg ist eine wichtige Rolle in der Luftkriegsführung. Das Bauwerk liegt jetzt in Trümmern.

München. Wegen des Attentats auf Kuer sind in München bis jetzt fünf Personen polizeilich festgenommen worden. Im Anschluß an Hausdurchsuchungen sind weitere Verdächtige in Gänge.

Vom Lohnkampfplatz.
Salle. (Beendigung der Angelegenheit des) Der vom Oberbürgermeister in Halle geführte Streik, wozu die Zeitungsredaktion der Angehörigen um 50 Prozent erhöht werden sollten, ist von Arbeitgeber und Arbeitnehmer beendet worden. Somit gilt die Angelegenheit als beendet.

Handel und Verkehr.
Der neue Eisenbahnjahr. Am 1. Dezember tritt auf den deutschen Reichsbahnen bekanntlich der neue Personalrat in Kraft, der eine 20- bis 30prozentige Erhöhung der Eisenbahnpreise der Wochen-, Monats- und Arbeiterfahrkarten, und damit auch eine Erhöhung einer Reihe von anderen Gebühren, zum Beispiel der Postkartenpreise, der Normerfahrkarte für Postkarten usw., bringt. Zu diesen Gebühren gehören auch die Preise für Sonderfahrten, für die die neuen ab 1. Dezember geltenden Sätze nun ebenfalls festgelegt sind. Für die Sonderfahrt größerer Gesellschaften in Verbindung mit anderen in Zukunft 17. 18. je Person und Kilometer, mindestens 17 Mark für das Kilometer fährt, für die und die Hälfte das Doppelte der Sätze berechnet. Als Mindestpreis für die Fahrt werden 800 Mark erhoben. Dabei wird die und die Hälfte als eine Fahrt gerechnet, wenn beide innerhalb 24 Stunden aufeinander folgen. Das die Berechnung der Fahrpreismehrung für Wanderarbeiter, die für bestimmten Veranlassungen gemacht wird, betrifft, so ist der zu berechnende Satz nach dem 1. Dezember auf den halben Fahrpreis der vierten Wagenklasse festgesetzt worden.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Unsere Beziehungen zum Völkerverbund.
Bei der Audienz, in der der neue deutsche Gesandte Dr. Koch dem Präsidenten der Völkervereinigung sein Ver-

Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Gähler.
201
„Es ehrt mich, Herr Graf“, flötete er, „es ehrt mich unheimlich, und ich werde gewiß bemüht sein, Ihre Verehrungen zu verdienen.“
„Sie verlangen nichts umsonst, Niemand, das wissen Sie. Diese gesellschaftliche Seite hat die Sache doch. Ich weiß, daß Sie gern Geld verdienen, und daß Sie außerordentlich unerschrocken sind. Bei der Sache sind fünfzigtausend bis sechzigtausend Mark für Sie zu verdienen. Also lassen Sie mal auf!“
„Wollen Sie mir bitte sagen, um was es sich handelt. Wenn ich nicht Gefahr laufe, mich und meinen geschätzten Ruf nach irgend einer Richtung dabei zu kompromittieren —“
„Das ist ausgeschlossen, wenn es Flug angeht, wird“, fuhr Bruno fort, „die Sache ist nur ein wenig kompliziert. Es handelt sich diesmal darum, einen Menschen, der mir im höchsten Grade unheimlich ist und der mir und vielleicht auch Ihrer Ehre gefährlich werden könnte — wie soll ich mich richtig ausdrücken?“
„Wie es Ihnen beliebt, Herr Graf. De deutlicher Sie sich ausdrücken, desto leichter werde ich Sie verstehen“, entgegnete Niemand leise, und hielt dabei die Hand auf ein Brustkästchen gehoben, das er geräuschlos vom Hüftgürtel entfernt hatte und zwischen den Fingern hielt.
„Nun gut. Also lassen Sie es anbelangt. Ich darun, diesen Menschen aus meinem Lebenswege zu entfernen, das die Möglichkeit eines Wiederbesuchs auszuschließen ist.“
Niemand nickte nur und Bruno fuhr fort, indem er sich in der Sprache zurückhielt und nachdenklich die Augen schloß.
„Ich könnte und müßte die Sache ganz selbst übernehmen, aber leider zwingen mich meine Geschäfte, heute nacht schon abzureisen. Ich muß Sie also bitten, in dieser Angelegenheit mich und meine Interessen zu vertreten. Wie Sie das Resultat erzielen, ist mir völlig gleich und

bleibt ganz Ihnen überlassen. Sie werden ja mit gewohnter Klugheit zu vorgehen, das jede Kollision mit dem Gesetz ausgeschlossen ist und bleibt.“
„Und doch muß der Mensch verschwinden!“ sagte Niemand leise. „Zunächst eine recht schwierige Aufgabe, die mit 5000 Mark kaum bezahlt sein dürfte. Herr Graf, um so mehr, da voraussichtlich bedeutende Spesen damit verbunden sein werden.“
„Diese Spesen sind Ihnen extra — selbstverständlich — und habe gleich dabei auf dieselbe Summe gegedret, die ich zu beliebiger Verwendung in Ihre Hände lege.“
„Das ist was anderes!“ lautete die Antwort und ein behagliches Lächeln glitt über Niemand's schmale Lippen und ließ sein Gesicht noch widerwilliger erscheinen. „Wollen Sie mir also Ihre näheren Instruktionen geben und gestalten Sie mir, daß ich dabei gleich einige Plötzen mache.“
Niemand holte ein Notizbuch aus der Tasche seiner linken Sammetje, legte es vor sich auf den Tisch und den Bleistift daneben und fragte, indem er zum erstmaligen Gegenüber in die Augen schaute: „Wie heißt der Herr, um den es sich handelt?“
„Herr Klugmann, Herr.“
„Wie alt?“
„Etwa 24 bis 26 Jahre.“
„Wo hält er sich auf?“
„Kunigshausen hier in Berlin, wohnt im Gold-Platz, Nummer 5.“
„Nun gut, das ist mir bekannt“, sagte Niemand, „daß er in Potsdam Musik studiert, um sich für Oper auszubilden. Das war das letzte, was ich von ihm erfuhr. Und nun laßt dieser Mensch plötzlich von mir wieder auf und jeder Tag seines Lebens bedeutet für mich eine drohende Gefahr. Wenn dieses seit Jahren gesammelte Kapital, meine Zukunft, mein Leben, und hier gilt in es Wort, soll der Mensch, der sich in Potsdam aufhält, sein Leben und Leben. Ich bin mir nicht Gott nicht der Mensch, der sich vor einem andern fürchtet, aber der Gedanke, lässlich einen Verrat erwarten zu müssen, der mich und

womöglich einen Kreis meiner Freunde reifungslos in die Luft sprengt, hat etwas für Grauenhaftes für mich, das ich nicht wohl oder übel entziehen kann, bis zum äußersten zu gehen.“
„Das kann ich Ihnen nicht verdenken, stimmt Niemand zu, jeder ist sich nun mal selbst der Wächter und der Schutzgenosse ist jedem Individuum angeboren. Das Sie mir die Ausführung Ihrer Pläne anvertrauen, ist insofern sehr klug, als ich, der völlig Unparteiische, die Angelegenheit mit voller Ruhe und Unpartei, ohne jede Leidenschaftlichkeit, die nur den Blick trübt und zu Unvorsichtigkeiten verleitet, angreifen und zu Ende führen kann. Ich betraute das ganze eben nur als ein glattes Geschäft. Sie können sich also ruhig auf mich verlassen, wie immer. Die Sache wird beendet.“
„Niemand. Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen“, sagte Bruno, indem er aufstand und die Hand des anderen festhalten zwischen seinen Fingern drückte. „Ich habe mich bei einer Sache verantraut, aus der ich keinen anderen Ausweg finde, so sehr ich mir auch mein Gehtun gearmeret habe. Ich sitze in einer Sackgasse und lebe vor mir den Auf der tödlichen Waise sich überreicht auf mich gerichtet. Was würden Sie tun in einem solchen Falle?“
„Das jeder tun würde, Herr Graf. Selbst tödlichen. Feuer der andere losdrückt. Aber nach eins. Wissen Sie vielleicht irgend etwas über seinen Aufenthalt in Berlin, wo er verkehrt, welche Lokale er zu besuchen pflegt, welche Damenbesucherinnen er hat, denn gewöhnlich ist in solchen Fällen das bekanntest. „Wo ist die Frau?“ die Stelle, wo man am besten den Faden anzufassen kann.“
„Weber kann ich Ihnen nichts darüber sagen, das ist ja das Quasiballe für mich bei der ganzen Geschichte, ihn öffentlich wiederzugeben, zu wissen, daß er da ist, den ich Gott weiß so glaube, und abtreten zu müssen, ohne mich vorher über ihn orientiert zu haben. Aber halt, vielleicht können Sie doch etwas erfahren. Ich habe noch manigfaltig nach der Wallertheaterstraße 41. Ich würde, wie er dem Aufsteher die Adresse anreißt.“
(Fortsetzung folgt.)

Ziegen

zu kaufen gesucht. Angebote bis Sonntag früh an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 gebrauchter 2 Ps. Magnet-Motorrad

4 la. Futterschweine

2 Pöke zu verkaufen

Kotau, Borwert Kautlig bei Bünde.

Ein Bett und eine Bettstelle zu verkaufen. Wo? zu erfahren in d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein Webstuhl zu verkaufen

2 ppin. Sof Nr. 10. Kaufe jeden Posten

Eisen, Knochen und Lumpen zu Ingepreisen. Kaufe

Felle, Häute und Pferdehaare

Rehle für Stio 80,- Mart.

W. Ohle, Breitestr. 33. Darflost liegen

4 Schauenster mit Glas zum Verkauf.

Winfel verhilft radikal

Reid verhilft radikal

Keine unangenehme Nebenwirkung ist zu befürchten

Erfolg garantiert! Streubis 3,-, 4,50, 8,50, 16,- Mart.

Zu Arendsee: Georg Werke, Apotheke.

P. Winter, Germ. Drogerie

Fettbücklinge sind frisch eingetroffen bei

Otto Gressmann.

ff. saure Gurken empfiehlt

Erwin Schlöting.

ff. Blumenkohl

Fett-Bücklinge guter Kuh- und Limburger Käse

empfiehlt

Gustav Meyer.

Habe auf meinem Acker bei Friede sämtliche

Giftweizen gelegt. Bitte das Federloch einzuhalten.

Esterhausen, Schrampe.



Mit was ich putze? Na... was denkst'n? Mit **Urbin** denn der putzt am blanksten.

Man verlange in allen Geschäften ganz ausdrücklich „Urbin-Perfekt-Ware“.

Briefmarken

insbes. in Samml. u. auf Briefstück sowie Oberkataler und sonstige alte Münzen für Sammlerzwecke lauft

R. Nieser, Osterburg, Moltkestr. 22.

2000 Mark

auf Aderisicherheit gesucht. Von wem? zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gold

in verschiedenen Posten auf gute hypothetische Sicherheiten sucht R. Nieser, Osterburg, Moltkestr. 22.

Schulclassisches Mädchen

am liebsten vom Lande, auf einige Monate zu Kindern und für leichte häusliche Arbeiten bei Familienanschluß gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Mädchen oder Stütze

sucht

Wiederhaus Deutsch b. Vollik.

Suche für sofort oder später

einen Lehrling

welcher Lust hat das Schuhmacherhandwerk zu erlernen

Wilhelm Conrad, Schuhmachermstr. Arendsee

Ebbelmannstraße 23.

Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Arendsee und Umgegend

Sonntag, den 6. Nov., abends 7 1/2 Uhr, im Hotel Berliner Hof

Verammlung

Besprechung über Wohltätigkeits-Ausführung sowie Weihnachtsfeierung der Kinder.

Waren- und Kartoselbestellungen. Ueberwachung bevorstehend.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sport-Club 1920.

Heute abend 8 Uhr beim Sportsfreund Cordes

Borkhofs- und Spielplatz- u. -Eigung.

Wichtige Besprechung. Der Vorstand.

Männer-Turnverein

Sonabend, den 3. ds. Mts

Haupt-Versammlung

Bericht über Vorarbeiten zum Gesellschaftsabend zum Besten des Spielplatzfonds. Bez. Vortragsstunden Osterburg. Verchiedenes. Der Vorstand.

Ziessau.

Am Sonntag, den 6. November findet bei mir

Gänse- u. Hähne-Auswürfeln

statt, wozu freundlichst einladet

Gastwirt Cordes.

Sanna.

Zu dem am Sonntag, den 13. November bei mir

findenden

Reh-Auswürfeln und Ball

ladet freundlichst ein.

Beginn 2 Uhr nachmittags.

Gastwirt Drebenstedt.

Posten

enahlischeberne Arbeits-Anzüge, Jägergrüne Anzüge, federrare Hüfte, Reithosen, Pilotshosen, Unterhosen, 1 Posten Manchester-Kinder-Anzüge in allen Farben, 1 neuer Gehrock-Anzug schlanke Figur. 1 Paar Damen-Halb-Schuhe, neu, Größe 40 und versch. Bekleidungsstücke empfindliche andere An- und Verkaufsgeschäft, Hornung Nr. 17.



Der Gastwirte-Verein Arendsee u. Umgeg.

feiert am Montag, den 14. November im Schützenhaus sein Stiftungsfest durch ein

FEST-ESSEN

mit anschließendem Ball.

Beginn der Feier nachmittags 5 Uhr, zu der Freunde der Mitglieder und Gönner des Vereins mit ihren Damen ergebens eingeladen sind.

Interessenten, die an der Festtafel teilnehmen wollen, werden gebeten, bei einem der Vorstandmitglieder oder im Schützenhause ihre Teilnahme bis Mittwoch anzumelden.

Der Vorstand.

Kläden.

Zu dem am Sonntag, den 6. November bei mir stattfindenden

Tanz-Vergnügen u. Kalb-Auswürfeln

ladet freundlichst ein. Gastwirt Hoff.

Genzien.

Am Sonntag, den 13. November findet im Jonasschen Lokale ein

Bunter Abend

bestehend aus humoristischen Vorträgen, Theater und Ball

statt, wozu freundlichst einladet

Das Komitee.

Anfang 8 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Central Theater

Nur Sonnabend, Den 5. November, pünktlich abends 8 Uhr:

Das Lied der Tränen.

Ein tief ergreifendes Drama aus dem Leben in 4 Akten mit Maria Widal.

Das Tagebuch Collins.

Ein äußerst spannendes Kriminal-Drama in 4 Akten mit Ellen Richter.

Dazu: Ein Held unserer Zeit. Schiedung in 1 Akt.

Musik: Ausgeführt von der Kreisstadt Stadtkapelle. Eintritt Mt. 3,00 und 3,60.

Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung wird ganz besonders empfohlen in W. Stordets Buchhandlung.

Silentium! Silentium!

Sonabend, den 5. November, abends 8 Uhr: Ausgeführt werden

Daten, frisches Schweinefleisch und selbst gewaschene Kartoffeln. Gleichzeitigkeit findet Voreinrichtung von geräumigeren Sitzen statt.

Es ladet freundlich. ein Wm. Goevel.

Silentium! Silentium!

Schützenhaus.

Sonntag, den 6. November, abends 8 Uhr:

Gesellschafts-Ball

zu dem ich meine verehrten Gäste, Freunde und Gönner ergebens einlade.

Max Lux.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme, die vielen Kränze und für das Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie Herrn Superintendenten Ehre für seine tröstenden Worte im Hause und am Grabe sprechen wir unsern

herzlichsten Dank

aus. Arendsee, den 3. November 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen: Fr. Guet und Kinder.

Heute früh 1/5 Uhr verschied nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, kurz nach ihrem Geburtstage meine liebe Frau, die Mutter meines kleinen Kindes, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin

Else Kersten geb. Puffel,

im Alter von 26 Jahren.

Arendsee, den 4. November 1921.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Walter Kersten.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr statt.